

PDF
DOWNLOAD

>KURZ< **Geschichten**
aus dem Leben

Immer mutig





Immer mutig

Nach dem Tod des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. im Jahr 1740 wurde sein Sohn als Friedrich II. Nachfolger auf Preußens Thron. Später wurde er als „Friedrich der Große“ bekannt und volkstümlich nur „der Alte Fritz“ genannt. Schon nach einem Jahr seiner Regentschaft bestellte er Hans Joachim von Zieten (1699–1786) zum Kommandeur seines Leibhusarenregiments. Und bald stand Zieten an der Spitze der gesamten preußischen Reiterei.

Er bewährte sich bei Hohenfriedberg, Leuthen und Torgau. Und viele andere Namen sind in die Geschichtsbücher eingegangen und sind untrennbar mit dem Namen Zietens verbunden. Kein Wunder, dass er zu den Vertrauten des Königs zählte, obgleich beide grundverschieden waren.

Friedrich der Große, von den einen als Nationalheld verehrt und gefeiert, von anderen als starrer, zynischer Typ verachtet, hatte in der Tat einen recht widersprüchlichen Charakter. Zieten hingegen war nicht nur ein verlässlicher und geradliniger Mann, sondern er bekannte sich, wenn es darauf ankam, mutig als Christ.

Eine Begebenheit macht das besonders deutlich: So lehnt Joachim von Zieten einmal die Einladung zur königlichen Tafel ab, weil er vorher zum heiligen Abendmahl gehen und sich in der ernstesten Stimmung nicht ablenken lassen will. Inzwischen sitzt der König mit etlichen der aalglatten höfischen

Herren zusammen. Von den vielen prächtigen Kerzen der königlichen Tafel beleuchtet, genießen sie übermütig das leckere Mahl und den prächtigen Wein. Da erscheint unvermutet Joachim von Zieten.

Der Alte Fritz lässt Zieten nicht, wie bei anderen Gelegenheiten üblich, an seiner Seite Platz nehmen, sondern ihm gegenüber. Er sollte die Ungnade, in die er gefallen ist, recht spüren. Aber nicht genug damit. Wieder einmal reitet den König der Teufel der Bosheit. Mit leichtfertiger Zunge beginnt er über das heilige Sakrament des Abendmahls zu spotten. Für all die Kriecher, die den König umgeben, ist das ein wahrer Ohrenschmaus. Und die lockere Gesellschaft bricht in schallendes Gelächter aus. Der alte Zieten, vom Hohn und auch vom puren Neid missgünstiger Blicke übergossen, sitzt wie versteinert da. Dann schüttelt er seinen markanten Kopf. Aber als der Lärm nicht aufhört und die seichten Herren auf das Spottwort des Königs einander zutrinken, tritt etwas Unerwartetes ein.

Der greise Joachim von Zieten erhebt sich von seinem Platz. Dann tritt er einen Schritt von der Tafel zurück und verbeugt sich mit allem Respekt vor dem König. Mit lauter Stimme sagt er: „Eure königliche Majestät wissen ...“, und er senkt die Stimme, weil um seiner Kühnheit willen plötzliche Stille entsteht, „Majestät wissen, dass ich keine Gefahr fürchtete und überall, wo es galt, entschlossen mein Leben für Sie und das Vaterland gewagt habe. Diese Gesinnung beseelt mich auch heute noch, und wenn es nützt und Sie befehlen, so lege ich mein graues Haupt gehorsam Ihnen zu Füßen. Aber es gibt Einen über uns, der mehr ist als Sie und ich und mehr als alle Menschen. Das ist der Heiland und Erlöser der Welt, der am Kreuz sein Blut gab als Lösegeld für alle, die da glauben. Diesen heiligen Gottessohn lasse ich nicht antasten und verhöhnen. Denn auf Ihm beruht mein Glaube, mein Trost und meine Hoffnung im Leben und im Sterben. Unterminieren Eure Majestät diesen Glauben, dann unterminieren Sie zugleich die Staatswohlfahrt. Das ist gewisslich wahr. Halten zu Gnaden.“ Das ist ein kühnes Wort, an der Tafel des Königs von Preußen gesprochen. Und die es hören, trifft es so hart, dass nur noch das Ticken der Uhr im Saal zu hören ist. Totenstill wird die soeben noch so frivole Gesellschaft.

Und eine zweite Überraschung tritt ein: Sichtlich ergriffen erhebt sich der König. Er tritt hin zu seinem Getreuen, drückt ihm fest die Rechte und legt ihm die Linke auf die Schulter. Und mit lauter, fester Stimme spricht er in die Beklemmung der anderen hinein: „Glücklicher Zieten! Möchte auch ich es glauben können. Ich habe Respekt vor seinem Glauben. Halte er ihn fest! Es soll nicht wieder geschehen.“

Über diese Wendung sind alle ernst bewegt. Friedrich hebt ohne Weiteres die Tafel auf und gibt den Herren mit deutlichem Wink zu verstehen, dass sie nun entlassen sind, während er Arm in Arm mit dem alten Zieten in den Saal zurückgeht.

**Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.
Wem ihr aber etwas vergebet, dem vergebe auch ich ...**

Die Bibel – Römer 1,17; Habakuk 2,4; 2. Korinther 2,10